

## Erasmus-Bericht Rom, 31.1.2013 – 26.6.2013

Am 31. Jänner 2013 begann für mich das Abenteuer des Auslandssemesters für mich. Ich bin aus Kostengründen und der Einfachheit wegen mit dem Flugzeug nach Rom gereist. Im Internet bin ich auf den Tipp gestoßen, dass man sich Wohnungen ausschließlich erst vor Ort anschauen soll, was ich auch gemacht habe. Denn anders als etwa in anderen Städten wird in Rom alles vermietet und zwar zu horrenden Preisen. Ich habe mir für die ersten 2 Wochen in einem günstigen Hotel ein Zimmer gemietet und ging dann auf Wohnungssuche. Dies war wohl die schwierigste Aufgabe im ganzen Semester. Nach ca. einer Woche, man lernt dann recht schnell diverse Internet Seiten kennen, die wirklich nützlich sind, hatte ich dann eine Zusage für eine spitzenmäßige Wohnung direkt am Campo di' Fiori. Leider war sie nicht ganz billig, ich zahlte ca. 520€ pro Monat, was aber die Lage eindeutig wieder wett machte. Zu meinen Sprachkenntnissen ist zu sagen, dass ich vorher fast kein Wort italienisch gesprochen habe. Ich habe lediglich einen Anfängerkurs (A1) an der WU besucht, was vor allem bei der Wohnungssuche teilweise ein Problem darstellte.

Nach dem dem erfolgten Einschreiben an der Sapienza stand auch schon der Welcome Day an der Tagesordnung. Dies war ein sehr wichtiger Tag, weniger weil man irgendwelche Neuigkeiten erfahren hätte, sondern weil man all die anderen Erasmus Studenten kennen lernt, denen es im Übrigen gleich erging. Überraschenderweise waren viele Österreicher dort, mit denen man sich natürlich sehr schnell angefreundet hatte.

Ein paar Tage danach stand auch schon der Einstufungstest für den von der Universität angebotenen Sprachkurs statt. Geworden ist es dann mehr oder weniger eine Selbsteinschätzung, und man konnte sich somit selbst in eine Gruppe einteilen. Ich habe mich für den schwierigsten Kurs entschieden, aus dem einfachen Grund, weil ich da am meisten lernen konnte und auch musste. Diese Entscheidung sollte sich auch als absolut richtig herausstellen, denn ich musste zwar mit Sicherheit mehr lernen und ich war auch einer der schlechteren, aber die Vorschritte waren innerhalb dieses Monats gewaltig.

Mit Anfang März begann wir auch, vier Erasmus Studenten aus verschiedenen Ländern, die Vorlesungen zu besuchen. Diese waren am Anfang fast nicht zu verstehen, allerdings besserte sich das bald. Sehr gut war auch meine Entscheidung österreichische Lehrbücher mit nach Rom zu nehmen; so schaffte ich es recht bald den Inhalt mit Hilfe des österreichischen und des italienischen Lehrbuchs zu verstehen. Wenn man dann vorbereitet zu den Vorlesungen ging, war die Sprache (fast) kein Hindernis mehr. Unser Professor war auch sehr nett und allerdings stellt er auch hohe Anforderungen, so meinte er beispielsweise, dass wir die Prüfung ganz normal wie alle anderen auch schreiben und vom Niveau her bestehen sollen, mit der Ausnahme, dass wir ein Wörterbuch verwenden durften. Insofern musste ich in dieser Zeit sehr viel lernen, was mir persönlich damals nicht so gefiel, insbesondere deshalb, weil andere Erasmus Studenten im wahrsten Sinn des Wortes nichts gemacht haben. Rückblicken betrachtet bin ich jedoch sehr froh, da durch das viele lernen, auch mit dem italienischen Gesetzestext, sich mein Sprachniveau wirklich gut entwickelt hat.

Ich bin daraufhin gleich bei der ersten Möglichkeit zu meinen beiden Prüfungen angetreten und habe sie als einziger auch beide geschafft. Zwar waren meine Noten nicht dem Aufwand entsprechend, aber ich wollte mir dann nicht nochmal den Stress machen und die Prüfung wiederholen. So hatte ich dann die letzten 4 Wochen so richtig Zeit, das italienische Flair in Rom zu genießen. Auch standen einige Ausflüge am Programm und natürlich richtiges Sightseeing, wobei man das natürlich auch unter dem Semester immer wieder macht. Wir hatten diesbezüglich wohl besonderes Glück, da genau in dieses Zeit sowohl die italienischen Wahlen für das Parlament als auch das Konklave stattgefunden haben.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich sehr froh bin diese Erfahrung für mich gemacht zu haben. Man lernt einfach unglaublich viel für sich selbst. Man lernt viele Menschen aus anderen europäischen Staaten kennen, man lernt die Sprache und man lernt in seinem Bereich auch in einer fremden Sprache zurecht zu kommen. Deshalb möchte ich mich vielleicht auch noch an dieser Stelle bei allen bedanken, die solche Projekte organisieren, unterstützen und schließlich auch bezahlen.

Walter Johannes